

Nach Schmales Berechnung ist für 75 von den ca. 250 Briefen des Codex Udalrici die Herkunft aus älteren Sammlungen erwiesen oder die Echtheit durch Parallelüberlieferung außerhalb des Codex Udalrici gesichert²²⁾. Übereinstimmung mit A zeigten aber nur 24 derjenigen Stücke, bei denen dies nicht der Fall ist. Das mag in der Tat zunächst auffallen. Aber man darf nicht übersehen, daß aus dem Teil des Codex Udalrici, der Berührungen mit A zeigt, nämlich Nr. 183—367, insgesamt 185 Stück, nur für 10 Stücke die Echtheit durch die Wolfenbütteler oder die Hannoversche Sammlung geklärt ist; dazu kommen noch 14 weitere Stücke mit Parallelüberlieferung an anderem Ort²³⁾. Betrachtet man diese 24 „gesicherten“ Briefe im Einzelnen, so ergibt sich, daß kaum einer für die Zwecke von A verwendbare Sätze enthält.

Nach alledem gibt es offenbar zwei Möglichkeiten. Entweder ist der Text von A in der Lombardei entstanden und gelangte schon vor 1125 nach Bamberg. Dort hat Udalrich oder ein anderes Glied der Domschule den Text in 29 Abschnitte zerlegt und diese Stücke für die Fiktion von insgesamt 24 Briefen benutzt, deren angebliche Absender die Kaiser Heinrich IV. und Heinrich V., König Wilhelm II. von England, Papst Paschal II., eine Reihe verschiedener Bischöfe, Schulmeister und andere waren und deren angebliche Abfassungszeit sich über drei Jahrzehnte erstreckte, im Einzelfall sogar 70 Jahre zurücklag. Er ist dabei so sorgfältig verfahren, daß kein einziger Satz oder Satzteil doppelte Verwendung fand, daß er sechs der fingierten Briefe im sachlich gruppierten Teil des Codex bis zum Jahre 1105, dreizehn weitere im chronologisch gegliederten Teil bis 1125, und alle immer an jeweils passender Stelle einordnete. Erst nach 1125 bis um die Mitte der dreißiger Jahre wurden die letzten fünf Briefe mit Hilfe von A fingiert und dem Anhang des Codex an geeigneter Stelle eingefügt; man hatte aber die bereits vor 1125 verwendeten Stücke von A genau abgestrichen, so daß kein bereits verwendeter Satz bei den späten Fiktionen noch einmal wiederholt, aber auch kein Satz, ja kein Wort übrig gelassen wurde. Die „Stilübungen“, deren Herstellung sich also auf einen geraumen Zeitraum vor und nach

verbinden scheinen, scheint mir nur eine beachtenswert: die dreimalige (nicht viermalige) Wiederkehr des Exordialtopos: *de prosperitate ... tua scias me gaudere et de adversitate ... dolere* (A Nr. 2, 3 und 6) in verschiedener Formulierung, doch mit z. T. gleichen Vokabeln. Der Sammler von A hatte offenbar an dergleichen Gefallen; zum Beweis einheitlicher Entstehung von A reicht diese Beobachtung aber m. E. nicht aus.

²²⁾ Schmale, Fiktionen S. 440.

²³⁾ Es ist die Gruppe der Kardinalsbriefe von 1119, CU 294—299; das Kreuzzugsdiktamen CU 236, das Wormser Konkordat CU 305—306 und der Utrechter Briefwechsel CU 314/314 a/314 d.